

II.

Al l e r h a n d.

Unsere Gelehrten verfallen in den Fehler der Krämer in den kleinen Städten, sie kaufen nicht an der Stelle, wo es wächst, sondern lassen es sich lieber erst von einem Engländer oder Franzosen herbeschaffen. Das ewige "unsern Landsleuten bekannt machen!" Warum suchen wir unsern Landsleuten nicht den Geist einzuprägen selbst zu versuchen, und immer auf das Bessermachen zu denken?

* * *

Beschreibung eines sonderbaren
Wettvorhangs.

Im Jahre 1769 gerieth ich auf den Gedanken, allerley Gesichter auf einem

Bogen Papier neben einander zu zeichnen, die meistens etwas lächerliches an sich hatten. Wenige Personen, denen ich das Papier vorlegte, konnten sich des Lachens enthalten; durch kein Buch hätte sich dieß so bald erreichen lassen. Ich hatte aber noch nicht vierzig Köpfe gezeichnet, als ich mich schon erschöpft fühlte. Die Zusätze kamen nur selten. Im folgenden Jahre legte mich ein kleines Flußfieber in ein Bette, das einen schrägen Himmel hatte, durch dessen nicht gar dichtes Gewebe, das noch dazu aus ziemlich ungleichen Fäden bestand, die weiße Wand durchschien. Hier zeigte sich eine unzählbare Menge der seltsamsten und drolligsten Gesichter. Ich konnte in einer Fläche, die kaum so groß als ein Quartblatt war, über hundert herausbringen, und jedes hatte mehr Ausdruck und Eigenthümlich-

keit, als sonst in den gezeichneten Gesichtern anzutreffen ist, die unverbesserten Köpfe von Hogarth ausgenommen, mit denen sie viel ähnliches hatten. Wenn ich einen Kopf hatte, so nahm ich seinen Mund zum Auge, und den Augenblick stand ein neuer da, der mich bald anlächelte, bald anstarrte; ein dritter lachte mich aus, und ein vierter blickte mich höhnisch an. Es ist unmöglich, alle die hustenden, niesenden und gähnenden Stellungen zu beschreiben, die sich mir vorstellten. Hätte ich sie mit eben der Kraft zeichnen können, mit welcher sie sich meinem Auge und meiner Einbildungskraft darstellten, ich würde gewiß diesen Vorhang verewigen. — Leonardo da Vinci soll diese Beschäftigung jungen Maltern empfehlen.

* * *

Im Jahr 1711 ereignete sich ein großer Unfall in Lyon: ein muthwilliger Feldwebel, Namens Belair, ließ am Tage des heil. Dionysius, da eine Menge Menschen über die schmale Rhonebrücke nach einem Dorf-Markt gegangen waren, den Zapfenstreich zum Thorschluß eine Stunde früher als gewöhnlich schlagen. Das Thor befindet sich mitten auf der Brücke. Als die Leute unterwegs das Trommeln hörten, eilten sie, um nicht genöthigt zu werden vor der Stadt zu schlafen; sie drängten sich auf der Brücke, einige ließ der Feldwebel gegen ein Trinkgeld durch, und andere beraubte er mit seinem Complot. Das Gedränge wurde aber so heftig, daß zweyhundert Leute dabey ums Leben kamen, diejenigen nicht gerechnet, die einige Tage darauf an ihren Wunden starben. Belair wurde unter den ärgsten

Verwünschungen des Volks geräbert. S. Pitaval Causes celebres Tom. X. — In Göttingen, wo die Kühe des Sommers um Mittagzeit auch nach der Stadt getrieben werden, ereignete sich im Jahr 1765 ein ähnlicher Zufall, aber doch nur unter den Kühen. Sie hatten bey der großen Hitze dieses Jahres immer die Gewohnheit, wenn sie nahe an das Thor kamen, zu laufen, weil sie sich nach dem kühlen Gang unter dem Thor durch den Wall sehnten. In dem traurigen Tage befand sich zum Unglück ein Bauersknecht mit einem Wagen unter dem Thor, als die Kühe angerennt kamen. Die Pferde am Wagen stiegen an auf das sich vordrängende Vieh auszuschlagen, und schlugen einige Stück nieder; über diese stürzten die hintern, und so fort, daß in wenigen Minuten der ganze Thorweg von

unten bis oben mit todtten Käben angefüllt war. Sie wurden hernach von dem Henkersknecht weggeräumt und längs der Straße hingelegt, da man fand, daß sich ihre Anzahl auf etliche und siebenzig belief, auch diejenigen nicht gerechnet, die noch hernach in den Ställen starben. Ich habe sie selbst liegen sehen.

* * *

Als der brave Mann todt war, so trug dieser den Hut, der den Degen, so wie er; dieser ließ sich so fristren, jener gieng, wie er, aber der redliche Mann, wie er, wollte keiner seyn.

* * *

Zu einer Vorrede.

Gespräch zwischen einem Leser
und dem Verfasser.

Der Gast. Was haben Sie gutes,
Herr Wirth?

Der Wirth. Nichts als was Sie hier sehen, was auf dem Küchenzettel steht, den Sie so eben in der Hand hatten.

Der Gast. Und ist das alles?

Der Wirth. Alles, mein Herr.

Der Gast. Aber sagen Sie mir um aller Welt willen, konnten Sie sich nicht auf etwas besseres gefast machen?

Der Wirth. Ja, was heißen Sie besser, mein Herr? ist das nicht gut?

Der Gast. Nein, so etwas, was mehr widerhält. Sauern Kohl und Speck, oder so etwas.

Der Wirth. Das habe ich nicht; wenn ich gewußt hätte, daß ich die Ehre von Ihnen haben würde, und daß Sie sauern Kohl und Speck liebten, so hätte ich mich vorgesehen; aber es kommen der Personen so viel, und jede verlangt etwas anders, so daß ein armer Wirth nicht

weiß, was er anschaffen soll. Dieses Gericht fand gestern Beyfall.

Der Gast. Daß Sie doch keinen sauern Kohl haben! — Doch, wenn es nicht anders ist, so geben Sie her.

Der Wirth. Ich hoffe, Sie sollen zufrieden seyn, es ist zwar nur ein schlechtes Gericht, aber ich weiß es auf eine eigne Art zurecht zu machen; ich werfe allerley daran, was einem hungrigen Magen bekommt. Belieben Sie näher zu treten, mein Herr.

* * *

Ein Mädchen, 150 Bücher, ein paar Freunde und ein Prospect von etwa einer deutschen Meile im Durchmesser war die Welt für ihn.

* * *

Die Zeiten, wo man anfängt die Regeln zu studiren, wie es andere Zeiten

gemacht haben, daß sie es so weit brachten, sind böse Zeiten. Die besten Köpfe werden entsetzlich belesene, bleiche, schwindsüchtige Stubensitzer, anstatt gut verdauende, frische Erfinder zu seyn.

* * *

Wenn die wilden Schweine dem armen Manne seine Felder verderben, so rechnet man es ihm unter dem Nahmen Wildschaden für göttliche Schickung an.

* * *

Es kann nicht alles ganz richtig seyn in der Welt, weil die Menschen noch mit Betrügereyen regiert werden müssen.

* * *

Eine Sprache, die allemal die Verwandtschaft der Dinge zugleich ausdrückte, wäre für den Staat nützlicher, als Leibnizens Charakteristik. Ich meine eine solche, wo man z. B. Seelsorger statt

Prediger, Dummkopf statt Stutzer,
Wassertrinker statt anakreontischer
Dichter sagte.

* * *

Es ist in der That ein sehr blindes
und unsern aufgeklärten Zeiten sehr un-
anständiges Vorurtheil, daß wir die Geo-
graphie und die römische Geschichte eher
lernen, als die Physiologie und Anatomie,
ja die heidnische Fabellehre eher, als diese
für Menschen beynahe so unentbehrliche
Wissenschaft, daß sie nächst der Religion
sollte gelehrt werden. Ich glaube, daß
einem höhern Geschöpfe, als wir Menschen
sind, dieses das reizendste Schauspiel seyn
muß, wenn er einen großen Theil des
menschlichen Geschlechts ein paar tausend
Jahre starr hinter einander herziehen sieht,
die aufs ungewisse und unter dem Frey-
briese, Regeln für die Welt aufzusuchen,

hingehen und sich und der Welt unnütz
sterben, ohne ihren Körper, der doch ihr
vornehmster Theil war, gekannt zu haben,
da ein Blick auf ihn, sie, ihre Kinder,
ihren Nächsten, ihre Nachkommen hätte
glücklich machen können.

* * *

Es wäre zu untersuchen, was man
zum allgemeinen Maßstabe der Bediennun-
gen in der Welt annehmen soll, um gleich
einer Nation begreiflich zu machen, wie
hoch ein gewisser Mann anzusehen sey.
Es fragt sich also: gibt es Leute, die
solche Berrichtungen haben, die bey allen
Nationen nöthig sind, und bey allen gleich
hoch geschätzt werden? Die Priester lassen
sich wohl nicht dazu annehmen; dieser
Maßstab ist sehr ungewiß und in vielen
Ländern zu klein. Ein Mädchen gienge
noch eher an; diese werden ziemlich gleich-

förmig, in Europa wenigstens, geliebt, so daß ich glaube, der Ausdruck: er liebte ihn wie sein Mädchen, ist bedeutender, als der: er liebte ihn, wie seinen Vater.

Wenn man einen guten Gedanken liest, so kann man probiren, ob sich etwas ähnliches bey einer andern Materie denken und sagen lasse. Man nimmt hier gleichsam an, daß in der andern Materie etwas diesem ähnliches enthalten sey. Dieses ist eine Art von Analysis der Gedanken, die vielleicht mancher Gelehrte braucht, ohne es zu sagen.

Ein allgemeines Maß für das Verdienst oder für die Wichtigkeit einer Verrihtung, das allen Ständen sogleich die wahre Größe einer That angäbe, wäre eine

Erfindung, die eines moralischen Newtons würdig wäre. 3. E. eine Compagnie vor des Commendanten Haus zu exerciren, ist gewiß nicht so schwer, als ein paar Schuh zu sohlen, (ich weiß es freylich, daß die Ehre eine Besoldung ist; sie auszuzahlen, legt der Fürst eine Steuer auf die Hüte und den Nacken der Unterthanen. Wenn ein Handwerkspursche vor dem Officier den Hut zieht, so denke ich immer, dieser Pursche ist eine Art von Kriegszahlmeister; und wie unartig sind die Officiers, die die Zahlung ohne Quitung annehmen, ich meine, die nicht wieder an den Hut greifen!) und ich behaupte, ein Kleid gut zu schneiden ist zuverlässig schwerer, als Hofcavalier zu seyn — ich meine den Hofcavalier in Abstracto. Eine solche Rangordnung, die aber gewiß dem Verfasser und dem Verleger den Kopf kosten

würde, wünschte ich gedruckt zu sehen; sie existirt gewiß in dem Kopfe jedes rechtschaffenen Mannes. Man könnte zu einem solchen Maß das Balanciren auf der Nase nehmen, weil dieses ungefähr alle Menschen mit gleicher Geschwindigkeit lernen, und durch die Länge der Tabakspfeife in Zollen, die Grade der Schwierigkeit messen.

* * *

Der Streit über bedeuten und seyn, der in der Religion so viel Unheil angestiftet hat, wäre vielleicht heilsamer gewesen, wenn man ihn über andere Gegenstände geführt hätte; denn es ist eine allgemeine Quelle unsers Unglücks, daß wir glauben, die Dinge wären das wirklich, was sie doch nur bedeuten.

* * *

Der Aberglaube gemeiner Leute rührt von ihrem frühen und allzueifrigen Un-

terricht in der Religion her. Sie hören von Geheimnissen, Wundern, Wirkungen des Teufels, und halten es für sehr wahrscheinlich, daß dergleichen Sachen überall in allen Dingen geschehen können. Hingegen wenn man ihnen erst die Natur selbst zeigte, so würden sie leichter das Uebernatürliche und Geheimnißvolle der Religion mit Ehrfurcht betrachten, anstatt daß sie es jetzt für etwas sehr gemeines ansehen. Ich glaube, wenn man ihnen sagte, es wären heute sechs Engel über die Straße gegangen, sie würden es für nichts besonderes ansehen. Auch die Bilder in der Bibel taugen nicht für Kinder.

* * *

Man sollte in der Woche wenigstens einmal diätetische Predigten in der Kirche halten, und wenn die Diätetik von unsern Geistlichen erlernt würde, so könnten sie

geistliche Betrachtungen einflechten, die sich hier gewiß sehr gut anbringen ließen. Denn es ist nicht zu zweifeln, daß geistliche Betrachtungen, mit etwas Physik vermischt, die Leute aufmerkamer erhalten, und ihnen erbaulichere Vorstellungen von Gott geben würden, als die oft übel angebrachten Beyspiele seines Zorns.

* * *

Ein langes Glück verliert schon bloß durch seine Dauer.

* * *

Lesen heißt borgen, daraus erfinden, abtragen.

* * *

Mit elektrischen Ketten ließen sich Signale geben, Längen nicht weit entlegener Derter bestimmen u. s. w. Es ließen sich vielleicht Ströme dazu gebrauchen, wenigstens auf eine gewisse Strecke,

* * *

So bald man anfängt alles in allem zu sehen, wird man gemeiniglich dunkel im Ausdruck. Man fängt an mit Engeltzungen zu reden.

* * *

Lessings Geständniß, daß er für seinen gefunden Verstand fast zu viel gelesen habe, beweist, wie gesund sein Verstand war.

* * *

Ein Mittel, sich Ruhm zu erwerben, ist, wenn man mit einer gewissen Zübersicht in eine dunkle, unbekante Materie hineingeht, wohin es niemand der Mühe werth achtet, einem zu folgen, und darüber mit scheinbarem Zusammenhange räsonnirt.

* * *

Wenn ich ein deutsches Buch mit lateinischen Buchstaben gedruckt lese, so kommt es mir immer so vor, als müßte ich es mir erst übersezen; eben so wenn

ich das Buch verkehrt in die Hand nehme und lese — ein Beweis, wie sehr unsere Begriffe selbst von diesen Zeichen abhängen.

* * *

Die Spitzbuben würden allerdings gefährlicher seyn, oder es würde eine neue Art von gefährlichen Spitzbuben geben, wenn man einmal anfangen wollte eben so die Rechte zu studiren, um zu stehlen, als man sie studirt, um ehrliche Leute zu schützen. Es müßte aber unstreitig zur Vollkommenheit der Gesetze beytragen, wenn es Spitzbuben gäbe, die sie studirten, um ihnen mit heiler Haut auszuweichen.

* * *

Bey Kindern läßt Putz, weil man sie ausziert, ohne dadurch die Beschaffenheit ihres Geistes anzeigen zu wollen. Eine Livree and Uniform können noch so munter seyn, so bald aber jemand an seinem

eigenen Leibe die Sachen aus eigener Wahl trägt, so ist das Kleid nicht mehr Decke, sondern Hieroglyphe.

* * *

Satire ist am besten angebracht und am leichtesten geschrieben, wenn einige schlaue Betrüger ein ganzes Publikum geblendet zu haben glauben, und wenn man weiß, daß sie einen mit unter die geblendeten zählen. In diesem Fall werde ich nie schweigen, und wenn der Betrüger mit allen Ordensbändern der ganzen Welt behangen wäre; denn alsdann ist es schwer, *satiram non scribere*.

* * *

Die Menschen gehen zwar nicht auf allen vieren, aber sie gehen mit allen vieren. Niemand kann geschwind laufen, ohne mit seinen Händen eine ähnliche Bewegung zu machen. Viele Leute schleu-

bern mit den Händen, wenn sie gehen, nicht aus Nachahmung, sondern aus Natur. Es scheint, dieselbe Kraft, die die Füße bewegt, bewege zugleich die Hände; auch Leute, die in die Höhe springen, machen eine hüpfende Bewegung mit den Händen.

* * *

Ich habe noch niemanden gefunden, der nicht gesagt hätte, es wäre eine angenehme Empfindung, Stanniol mit der Scheere zu schneiden.

* * *

Alles bis auf das Neueste hinaus zu verfolgen, so daß nicht die geringste dunkle Idee zurückbleibt, mit Versuchen die Mängel daran zu entdecken, sie zu verbessern, oder überhaupt zu dieser Absicht etwas vollkommeneres anzugeben, ist das einzige Mittel, uns den so genannten gefunden Menschenverstand zu geben, der

der Hauptendzweck unserer Bemühungen seyn sollte. Ohne ihn ist keine wahre Tugend, er macht allein den großen Schriftsteller. *Scribendi recte sapere est et principium et fons.* Man muß nur wollen, war der Grundsatz des Helvetius.

* * *

Wenn man unverständlichen, nonsensicalischen Dingen eine vernünftige Deutung geben will, so geräth man öfters auf gute Gedanken. Auf diese Art kam Jakob Böhms Buch manchem so nützlich seyn, als das Buch der Natur.

* * *

Es ist allemal ein gutes Zeichen, wenn Künstler oft von Kleinigkeiten gehindert werden können, ihre Kunst gehdrig auszuüben. F. . . steckte seine Finger in Hexenzmehl, wenn er auf dem Claviere spielen wollte, und ein anderer großer Clavier-

spieler konnte nie zum Spielen gebracht werden, wenn er sich die Nägel nicht lange vorher abgeschritten hatte. Den mittelmäßigen Kopf hindern solche Sachen nicht, weil seine Unterscheidungskraft überhaupt nicht so weit geht; er führt gleichsam ein grobes Sieb.

* * *

Alles reformirt sich; Musik war ehemals Lärm, Satire war Pasquill, und da, wo man heutzutage sagt: erlauben Sie gütigst, schlug man einem vor Alters hinter die Ohren.

* * *

Ein Louisd'or in der Tasche ist besser als zehne auf dem Bücherbret.

* * *

Wenn ein toller Kopf des Teufels Zeug anfängt, ist es deswegen eine Folge, daß ein Collegium von zwölf solchen Leuten

eben solches Zeug anfangen würde? Keinesweges; ich bin vielmehr überzeugt, daß zwölf tolle Köpfe etwas beschließen könnten, das aussehen müßte, als käme es von zwölf klugen. Und sagt, was ist der Mensch anders, als ein kleiner Staat, der von Tollköpfen beherrscht wird?

* * *

In den barbarischen Zeiten, wenn das so genannte Eselsfest zum Andenken der Flucht nach Aegypten gefeyert wurde, schrie der Priester, anstatt den Segen zu sprechen, drey mal wie ein Esel, und die Gemeine sprach ihm diese verständlichen Worte treulich nach, der eine gut, der andere schlecht, je nachdem er ein guter oder schlechter Esel war. Dieß sollte kein Spaß seyn, sondern war eine sehr heilige Handlung. Vergl. *Du Cange, voc. Festum.*

* * *

Zu Heinrichs des VIII. Zeiten speißte man in England um 10 Uhr des Morgens zu Mittag und um 4 Uhr zu Abend; jetzt speißt man um 5 Uhr zu Mittag und um Mitternacht zu Abend. Fortrückung der Nachtgleichen und der Essenszeit. Die letztere zu untersuchen ist so wichtig für den Moralisten, als die erstere für den Astronomen.

* * *

Das Buch hatte die Wirkung, die gemeiniglich gute Bücher haben: es machte die Einfältigen einfältiger, die Klugen klüger, und die übrigen tausende blieben ungeändert.

* * *

Die beweisen, wo nichts zu beweisen ist. Es gibt eine Art von leerem Geschwätz, dem man durch Neuigkeit des Ausdrucks, und unerwartete Metaphern das

C c

Ansehen von Fülle gibt. N... und L...
sind Meister darin. Im Scherz geht es
an, im Ernst ist es unzerzeihlich.

* * *

Wenn die Menschen plöztlich tugendhaft
würden, so müßten viele tausende ver-
hungern.

* * *

In einem Stück sind wir allerdings
unendlich weit unter den Engländern, und
das ist in der Kunst Advertissements zu
machen. Es ist fast unmöglich sich des
Kaufens zu enthalten, auch wenn man
weiß, daß es nicht wahr ist. Man meint,
man glaubt es nicht, und glaubt es doch.
Ich habe oft der Sache nachgedacht, und
man wird leicht sehen, worin es liegt.
Um mich deutlich zu erklären, will ich nur
ein Beyspiel von den Quacksalbern geben.
Diese machen eine Beschreibung von der

Krankheit, gegen die ihre Arznei gerichtet ist, nicht etwa in allgemeinen Ausdrücken und kurzweg, sondern sie wissen, daß der Mensch lieber Detail hat. Sie beschreiben daher die Symptomen genau, und was sie sagen, geht oft heim — die große Kunst aller großen Schriftsteller. So erinnere ich mich einer Bekanntmachung eines Mittels gegen Zahnweh, die ungefähr so lautete: "Ueberall wo man jetzt hinkommt, hört man Personen über Schmerzen klagen, die sie Zahnschmerzen nennen, sie sind aber ganz verschieden. Denn viele Personen, die sich die Zähne haben ausziehen lassen, haben sich eher schlimmer darnach befunden. Junge, gesunde Personen sind ihnen am meisten ausgesetzt; sie schlafen wenig, getrauen sich nichts festes zu essen, aus Furcht den Schmerz zu erwecken, und fallen daher ganz von

Fleisch und werden elend. Ich muß bekennen, daß, meiner großen und langen Erfahrung ungeachtet, mich dieses Uebel lange getäuscht hat, indem ich weder durch Ausziehen, noch Schröpfen, noch durch meinen bekannten vortrefflichen Zahnbalsam, der sonst gar nicht trägt, etwas ausgerichtet habe; bis ich endlich meine in dem großen Schnupfenjahr 1740 mit dem größten Segen gebrauchten himmlischen Tropfen, (diesen Nahmen geben ihnen fast wider meinen Willen einige meiner Patienten wegen der wohlthätigen und schnellen Wirkung,) die bisher nicht viel helfen wollten, hervorgesucht habe; sie heilen fast augenblicklich, und ich habe wahre Wunder damit gethan."

* * *

Daß alle scherzhaften Sachen Possen sind, wird wohl am meisten von alten

Theologen oder alten Professoren der Rechte behauptet. Sie glauben, alles wäre ernsthaft, was mit einem ernsthaften Gesicht oder in einem ernsthaften Stilo gesagt wird, da es doch ausgemacht ist, daß von hundert Possen gewiß neunzig ernsthaft vortragen werden. Aus den lustigen Schriften kluger Köpfe läßt sich sehr oft mehr lernen, als aus sehr vielen ernsthaften. Sie tragen manches mit einer lachenden Miene vor, was sie im Ernst meinen, was aber noch nicht untersucht genug ist, um einen ernsthaften zu kleiden. Andere Leute können es gar wohl im Ernst nützen.

* * *

Der Pöbel ruinirt sich durch das Fleisch, das wider den Geist, und der Gelehrte durch den Geist, den zu sehr wider den Leib gelüftet.

* * *

Der eigentliche Mensch sieht wie eine Zwiebel mit vielen tausend Wurzeln aus; die Nerven empfinden allein in ihm, daß andere dient diese Wurzeln zu halten und bequemer fortzuschaffen; was wir sehen, ist also nur der Topf, in welchem der Mensch (die Nerven) gepflanzt ist.

* * *

Unsere Kunstklammern sind voll von elfenbeinernen Bechern — ein Beweis von der Favorit-Neigung unserer lieben Vorfahren: ein Stück Elfenbein, woraus der Grieche einen Apoll geschnitzt hätte, schnitten sie zum Becher.

* * *

Als ich im Jahr 1769 einen Engländer zu dem Professor F. . . führte, der damals Prorector war, so hielt dieser mit vieler Gravität und rhetorischer Genauigkeit eine lateinische Rede an ihn, und als er völlig

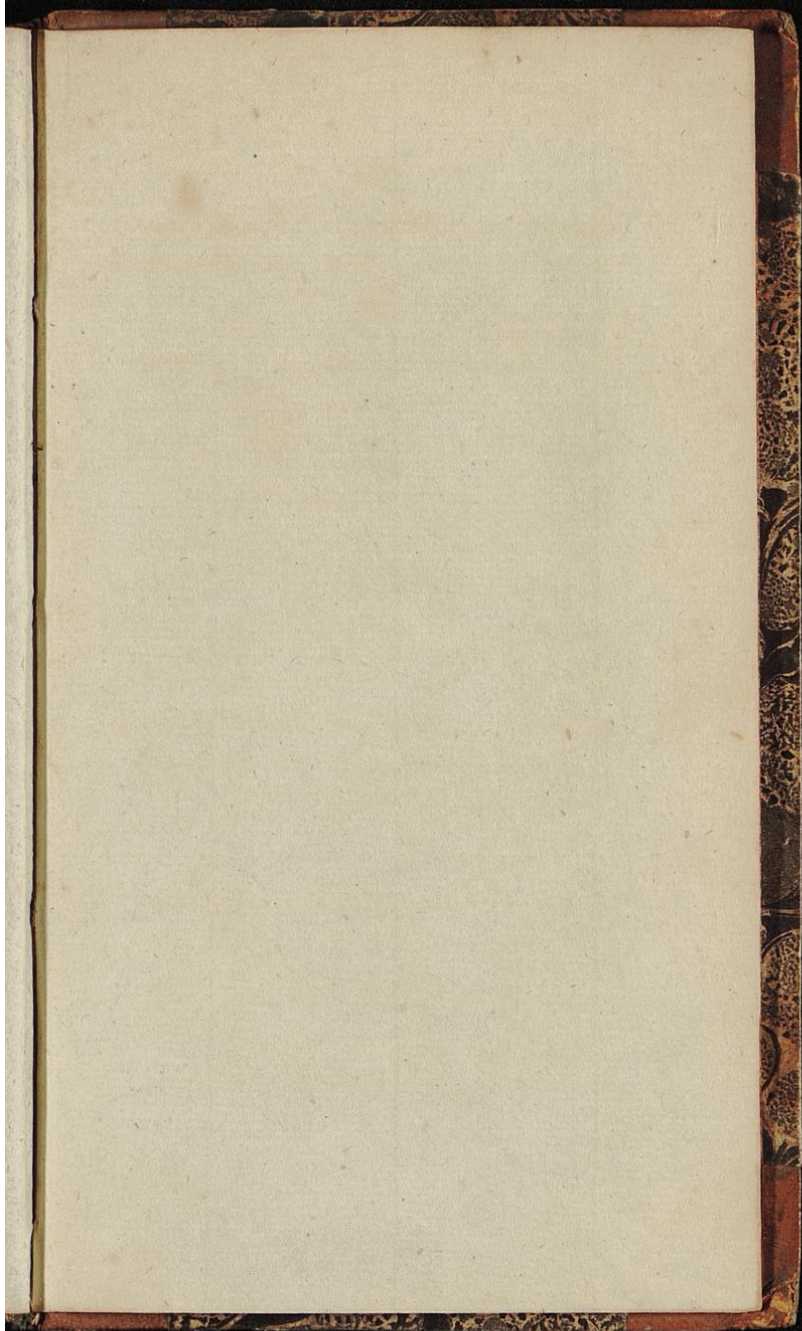
ausgeredet hatte (denn ich wollte ihm nicht in die Rede fallen), sagte ich zu ihm: Ihr Magnificenz, die Engländer verstehen unser Latein nicht. Er schien aber nicht sehr betreten darüber.

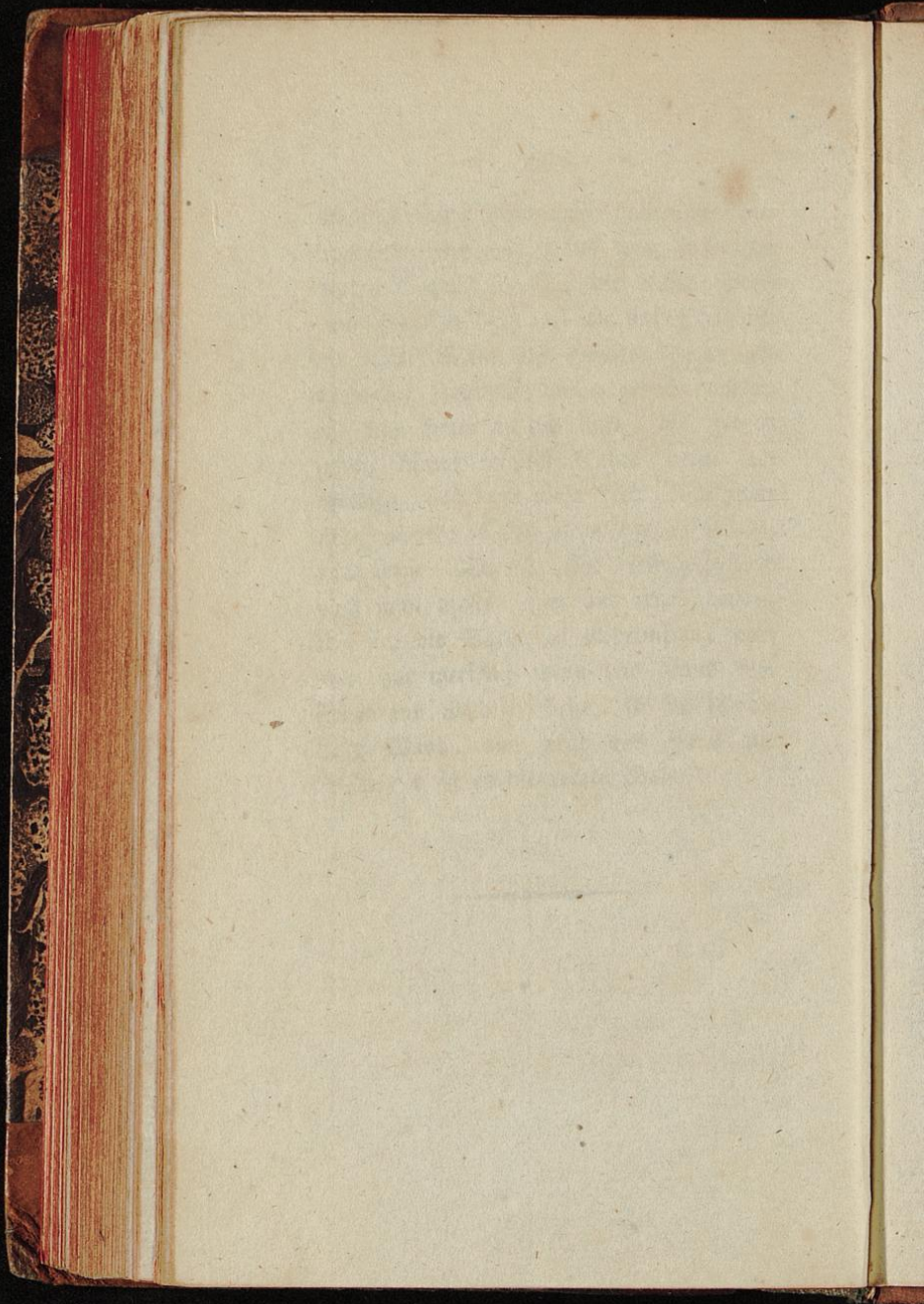
* * *

Man gibt oft Regeln über Dinge, wo sie unstreitig mehr Schaden als Nutzen bringen. Was ich hier meine, will ich mit einem Artikel aus einer Feuer-Ordnung erläutern: die Anwendung wird sich ein jeder in seiner Wissenschaft zu machen wissen:

“Wenn ein Haus brennt, so muß man vor allen Dingen die rechte Wand des zur Linken stehenden Hauses, und hingegen die linke Wand des zur Rechten stehenden zu decken suchen. Diese Ursache ist leicht einzusehen. Denn wenn man z. E. die linke Wand des zur Linken stehenden Hauses decken wollte, so liegt ja die rechte Wand des Hauses der linken Wand zur Rechten, und folglich, da das Feuer auch dieser Wand und der rechten Wand zur

Rechten liegt, (denn wir haben ja angenommen, daß das Haus dem Feuer zur Linken liege,) so liegt die rechte Wand dem Feuer näher, als die linke; das ist, die rechte Wand des Hauses könnte abbrennen, wenn sie nicht gedeckt würde, ehe das Feuer an die linke, die gedeckt wird, käme; folglich könnte etwas abbrennen, das man nicht deckt, und zwar eher, als etwas anderes abbrennen würde, auch wenn man es nicht deckte; folglich muß man dieses lassen und jenes decken. Um sich die Sache zu imprimiren, darf man nur merken, wenn das Haus dem Feuer zur Rechten liegt, so ist es die linke Wand, und liegt das Haus zur Linken, so ist es die rechte Wand."





31076(8)

1. 1. 1933 326 224
2. 1. —



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

